

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

immer rasanter und unüberschaubarer verändert sich die Welt und damit unser Leben. Und umso stärker wird das Bedürfnis nach Identität. Identitäten gibt es seit Menschengedenken. Sie versprechen ein Gefühl von Sicherheit, Zugehörigkeit, Verlässlichkeit. Aber Identität ist ihrerseits nur über Abgrenzung zu gewinnen. In der Betonung des Andersseins, der Unterschiede zu den Anderen gewinnt die eigene Identität an Profil. Zwei Seiten einer Medaille.

Jeder von uns hat viele Identitäten. Unser Personalausweis, die Identity Card, gibt Auskunft über Geburtsort und -datum, Geschlecht und Nationalität. Wir gehören zu einer Sprachgruppe, einer Altersgruppe, einer Religion, einer Weltanschauung und noch zu vielem mehr. Auf die Gemeinschaft projiziert, könnte Identität die Brille sein, durch die verschiedene Gruppen, Parteien und Nationen die Wirklichkeit betrachten. Sie lässt die Gesellschaft in Puzzleteile zerfallen und spaltet sie im Bedürfnis nach Abgrenzung. Es besteht die Gefahr, dass dadurch das gemeinsame Ganze aus den Augen verloren wird.

Welche Identitäten und Spaltungen können wir in Tansania beobachten? Die Definition erschien zunächst ganz simpel: arm-reich, alt-jung, Stadt-Land, Ethnie-Nation, Muslime-Christen usw. Als gar nicht einfach erwies sich dann aber, die Kategorien zu füllen. Denn je genauer wir hinschauten, desto fragwürdiger wurden die Einteilungen. Und so finden Sie in diesem Heft neben allgemeinen Einschätzungen oder Berichten sehr persönliche Interviews und Gespräche, die versuchen, dem Thema näher zu kommen.

Henriette Seydel widmete sich der Ethnizität und fasste eine Arbeit von Andrew Korybko zusammen, der Geschichte und Entwicklung der Wertigkeit ethnischer Gruppen beleuchtet. Wie Jugendsprache identitätsstiftend wirkt, untersuchte Dr. Uta Reuster-Jahn. Gina Krebs bearbeitete einen Artikel von Huruma Luhuvilo Sigalla, der sich mit der Sprache Kisuaheli als verbindendem Faktor für die tansanische Nation auseinandersetzt. Melanie Deter lenkt den Blick anhand von Beispielen aus ihrer Masterarbeit auf die Lebensbedingungen alter Menschen und Elisabeth Steinle-Paul hinterfragte in einer Telefonrunde mit Inno

und Speraencia die Identität von Land- und Stadtbewohnern. Dass die Bindung an die Familie bei beiden eine ganz wesentliche Rolle spielt, kristallisierte sich klar heraus. Helena Funk sprach mit einem tansanischen Studenten in den USA auch über nationale Zugehörigkeit. Mit religiösen Identitäten befasst sich ein weiteres Interview, das Ingo Koll mit einem tansanischen Journalisten führte. Er präsentiert eine sehr pointierte und sehr persönliche Meinung, etwa zur Verflechtung von Politik und Religion unter der Herrschaft Magufulis. Ganz zum Schluss erreichte uns noch ein eindringlicher Beitrag des LGBT-Menschenrechtsaktivisten Goodluck Haule, der auf Grund seiner Verfolgungen aus Tansania geflohen ist und in Deutschland Asyl sucht.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre, die dazu anregen mag, sich mit der Bestandsaufnahme eigener Identitäten zu beschäftigen.

Für die HABARI-Redaktion
Elisabeth Steinle-Paul